

Vom Altbau zum Holzbau: Sanierung mit Holzkonstruktion systematisch umsetzen

Holzbau verbindet Neukonstruktionen mit sorgfältiger Arbeit am Bestand. Ob zusätzlicher Wohnraum, ein zu erneuerndes Tragwerk oder eine Konstruktion im Garten: Entscheidend sind Nutzung, Anschlüsse und die Bedingungen am Gebäude. Dieser Leitfaden gibt einen Überblick über grundlegende Zusammenhänge, die vor einem Holzbau-Vorhaben verstanden sein sollten.

Nutzen und Raumprogramm festlegen

Bevor Material und Bauweise festgelegt werden, sollte klar sein, welche Nutzung vorgesehen ist. Ein Arbeitsraum, eine Küche und ein Wohnbereich stellen verschiedene Anforderungen an Lage, Anschlüsse und Übergänge zum Bestandsgebäude. Ein Raumprogramm statt nur einer Flächenangabe macht den Entwurf nachvollziehbar und bildet die Grundlage für die weiteren Planungsschritte. Prüfen Sie den Entwurf im Zusammenhang mit bestehenden Fenstern, Türen und Laufwegen. Ein neuer Raum kann einen bisherigen Zugang verändern oder Tageslicht im Bestand beeinflussen.

Bestand und Gründung prüfen

Die Stelle eines Durchgangs ist nicht nur eine gestalterische Entscheidung. Bestehende Wände können tragende Funktionen übernehmen; der Durchbruch und seine Lastweiterleitung brauchen eine abgestimmte Planung. Vorhandene Bauzeichnungen und Unterlagen zu früheren Umbauten helfen bei der Bestandsaufnahme. Der Anbau benötigt ein zum Tragwerk passendes Gründungskonzept. Fußbodenhöhen und Geländeanschlüsse müssen zusammenpassen. Wenn die Verbindung zum Haus schwellenarm sein soll, wird dieses Ziel mit Abdichtung und Wasserführung abgestimmt.

Tragwerk als zusammenhängendes System verstehen

Neue Lasten müssen vom neuen Bauteil durch den Bestand bis in die Gründung gelangen. Die oberste Decke ist ein wichtiger Übergang, aber nicht das Ende der Betrachtung. Lasten werden über Auflager und Wände weitergeleitet, deshalb werden auch darunterliegende Bauteile und die Gründung in das Tragkonzept einbezogen. Grundriss, Nutzung und Anordnung neuer Wände bestimmen mit, wo Lasten ankommen. Grundlegende Entscheidungen anhand des Eigengewichts allein greifen zu kurz. Der Entwurf muss mit den tatsächlich vorhandenen Auflagern zusammenpassen.

Dämmung, Luftdichtheit und Feuchtigkeit im System

Wärmeschutz allein erklärt nicht, ob vorhandene Dachschichten, luftdichte Anschlüsse und neue Innenbekleidung zusammen funktionieren. Die luftdichte Ebene ist keine isolierte Fläche, sondern benötigt geplante Übergänge an Giebel, Traufe, Fenstern und anderen Bauteilen. Leitungen erzeugen zusätzliche Anschlussstellen. Wo diese liegen und wie sie geführt werden, gehört in die Abstimmung vor dem Innenausbau. Spätere Installationen sollten die geplanten Details nicht unkontrolliert verändern.

Rechtliche Einordnung und Genehmigungsfragen klären

Klären Sie die rechtliche Einordnung des konkreten Anbaus, bevor Sie eine Konstruktion verbindlich bestellen. Entscheidend ist eine nachvollziehbare Beschreibung von Grundstück, Gebäude und Nutzung. Für Bauanträge ist die Bauaufsicht des Grundstücksbezirks zuständig. Fragen Sie nach dem passenden Verfahren und den erforderlichen Unterlagen. Aussagen zur Genehmigungsfreiheit anhand einer einzigen Größenangabe sind ohne Prüfung der übrigen Voraussetzungen kein verlässlicher Ausgangspunkt.

Wintergarten: Nutzung und Konstruktion abstimmen

Die Frage, ob ein unbeheizter Aufenthaltsbereich oder ein ganzjährig genutzter Wohnraum entstehen soll, gehört schon in die Beschreibung des Vorhabens. Ein heller Glasanbau wird nicht allein durch eine zusätzliche Heizung zu einem ganzjährig geeigneten Wohnraum. Glas bringt Licht in den Raum, während Sonneneintrag das Raumklima verändert. Beschattung begrenzt diesen Eintrag, Lüftung führt warme und feuchte Luft ab. Diese Maßnahmen sollten zusammen geplant werden. Verglasung, Anschlüsse und die thermische Trennung zum Haus müssen zur tatsächlichen Nutzung passen.

Weitere Ratgeber zum Thema Holzbau

[Holzbau Berlin | Spreeholzbau](#)

[Holzbau Berlin: Wann lohnt sich der Neubau als Holzkonstruktion?](#)